Nr. 85 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 12. April 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. – Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Norman Davis' Eindrücke in Berlin

Deutschland zum Abrüsten bereit — Teilnahme an der Washingtoner Konferenz — Mitarbeit am Friedenswerk

Paris. Wie die „Alliance Economique et Financiere" meldet, hat eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Norman Davis die Eindrücke des amerikanischen Sondergesandten über seine Berliner Unterredung wie folgt zusammengefaßt: Die deutsche Regierung sei durch innerpolitische Probleme vollkommen in Anspruch genommen. Im Verlaufe seiner Unterredung mit Hitler, Neurath, Nadolny u. Bülow habe Norman Davis die Ueberzeugung gewonnen, daß Deutschland bereit sei, den Abrüstungsplan Macdonalds als Grundlage der Unterredungen anzunehmen. Norman Davis sei der Ansicht, daß das schon einiges bedeute. Es verstehe sich von selbst, daß Deutschland eine Reihe von Abänderungen vorschlage. Deutschland habe bereitwilligst die Einladung nach Washington angenommen und sich bereit erklärt, an der Prüfung der Fragen mitzuarbeiten, die der Weltwirtschaftskonferenz vorgelegt werden sollen.

Davis sei zusammen mit dem französischen Botschafter Francois Poncet nach Paris zurückgekehrt. Letzterer werde den französischen Außenminister über seine Unterredung mit Hitler unterrichten.

*

Paris. Norman Davis traf am Montag mittag mit dem Nordexpreß wieder in Paris ein. In dem gleichen Zuge befand sich der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet. Norman Davis äußerte sich sehr befriedigt über seine Reise nach Berlin. Es sei, so erklärte er, für ihn außerordentlich interessant gewesen, die Auffassung des Reichskanzlers Adolf Hitler über die gegenwärtige Lage zu hören. Eine Erklärung über die Haltung Deutschlands könne jedoch erst nach einer Fühlungnahme mit den anderen interessierten Regierungen abgegeben werden. Auf alle Fälle sei er aber jetzt optimistischer als vor seiner Reise nach Berlin.

Deutsche Proteste in Warschau und Lodz

Berlin. Wie verlautet hat der deutsche Konsul in Lodz noch am Sonntag gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen Protest eingelegt. Außerdem hat der deutsche Gesandte in Warschau den Auftrag erhalten, gegen die Verletzung der deutschen Hoheitsabzeichen schärfsten Widerspruch zu erheben und die Bestrafung der Schuldigen und Schutz für die deutschen Abzeichen zu verlangen.

Verbot deutschfeindlicher Kundgebungen in Warschau

Berlin. Wie der „Berliner Börsenkurier" aus Warschau meldet, sind die für Montag abend angekündigten deutschfeindlichen Kundgebungen von der Polizei verboten worden. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung das polizeiliche Verbot veranlaßt habe, um ähnliche Vorfälle, wie sie sich am Sonntag in Lodz ereigneten, zu verhüten.

Diktatur Amerikas?

In den letzten Tagen war die Welt Zeuge rascher Entscheidungen, die das politische Machtzentrum von Europa nach Amerika verlegten. Der neue amerikanische Staatspräsident hat in der kurzen Zeit seiner Regierung bewiesen, daß er für ein entschiedenes Durchgreifen ist. Seine entsandten Emissäre zu den europäischen Mächten haben wohl den Staatsmännern deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man in Washington nicht gewillt ist, eine Politik zu treiben, die in eine Katastrophe führen muß, man hat insbesondere den schleppenden Gang der Verhandlungen im Völkerbund vorwärtstreiben wollen und darum die wichtigsten Fragen, Weltwirtschaftskonferenz und Abrüstung, selbst in Angriff genommen. In Europa hat man durch den Viermächtepakt eine Art Diktatur über die übrigen Staaten errichten wollen, nun ergreift man in Washington die Initiative, um seinerseits rasch diktatorische Maßnahmen zu treffen und in einer Vorkonferenz alle Gegensätze zu bereinigen, die erforderlich sind, um der Weltwirtschaftskonferenz einen Ausgang zu sichern, die wirklich zur Entspannung der Krise führen soll. Es wäre mindestens übertrieben, heute schon mit Bestimmtheit zu sagen, ob es überhaupt noch möglich sein wird, einen Weg einzuschlagen, um der Weltwirtschaftskrise Herr zu werden. In Genf haben eine Anzahl von Konferenzen stattgefunden, die die Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten sollen, brachten es aber nicht weiter, als zu einem Ausschuß, der seinerseits die erforderlichen Vorbereitungen treffen sollte, aber über formelle Beschlüsse nicht hinauskam, bis auf den Ort der Tagung, London und seinen Präsidenten, Macdonald, über das Programm selbst, welches zu erledigen sei, ist eine Einigung nicht getroffen worden. Bereits im Oktober vorigen Jahres wollte man die Weltwirtschaftskonferenz abschließen, die für einige Monate vorgesehen ist, jetzt wird wiederum als der nächste Termin Juni genannt, was zweifelhaft erscheinen muß, wenn man alle die Fragen berücksichtigt, die einer Lösung entgegengeführt werden sollen. Daß Amerika jetzt die Initiative ergriffen hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß sich im Lande selbst die Krise immer mehr zuspitzt und ohne Oeffnung des Weltmarktes, also die Besetzung der Zollschranken und die Sicherung der Währung, auf eine Wiederbelebung der Wirtschaft nicht zu rechnen sei. Amerika hat heut über 16 Millionen Arbeitslose, die selbst bei Einführung einer sehr weit verkürzten Arbeitszeit auf 30 Stunden die Woche, nicht wesentlich heruntergedrückt werden wird, wenn nicht zugleich der Lebensstandard der Bevölkerung heraufgesetzt werden kann. Diese Zuspitzung der Krise ist es, die Roosevelt veranlaßt hat, die Initiative zu ergreifen und die Großmächte zu einer Vorkonferenz nach Washington einzuladen, der sie auch folgen werden.

Die europäischen Mächte haben der Weltwirtschaftskonferenz eine Vorbedingung gestellt, die an die Adresse Amerikas gerichtet war: die Streichung der Kriegsschulden! Ob es nun Hoover oder Roosevelt sind, sie haben eben so klar und deutlich geantwortet, daß von einer Streichung der Schulden durch Amerika nicht die Rede sein kann, und daß Amerika nur dann die Weltwirtschaftskonferenz beschicken werde, wenn man vorher dieses Problem löst. Bekanntlich haben England und Italien die fälligen Raten im Vorjahre gezahlt, während Frankreich und eine Reihe kleiner Staaten demonstrativ die Zahlung verweigerten. In Frankreich führte dies zum Sturz der Regierung Herriot, der gerade jetzt von seinen Freunden Daladier und Paul Boncour mit der Delegationsführung für Washington beauftragt wird, ein Zeichen, daß man in Paris jetzt bereit ist, Zugeständnisse bezüglich der Ablösung der fälligen Quoten zu machen, was man noch Ende vorigen Jahres verweigert hat. Auch hier wieder hat Amerika die freundliche Geste Englands angenommen und der Einladung Englands sogleich auch eine Einladung an Italien, Japan, Deutschland und Frankreich folgen lassen, um die Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz zu treffen, nachdem man zunächst das Schuldenproblem bereinigen will. Macdonald hat sich Amerika angeboten, eine freundliche Ausprache zur Bereinigung der englisch-amerikanischen Beziehungen zu führen, mit dem bewußten Ziel, zu erklären, daß England nicht in der Lage sei, die fälligen Schuldenraten an Amerika in diesem Jahr zu zahlen und hat auch bereits den Nachlaß von etwa 900 Millionen Dollar gefordert. In Paris glaubte man, daß es im Vorjahr richtig war, die Zahlungen aufzuschieben, und daß England diesen Schritt vollziehen werde. Aber in London weiß man nur zu genau, daß man mit einer

Keine Zugeständnisse an Deutschland?

Eine Erklärung Macdonalds — Die Folgen der internationalen Verhetzung

Berlin. Im Anschluß an die Unterhausaussprache über die Polizeiaktion gegen die deutschfeindlichen Boykottplakate im Londoner Judenviertel wurde, wie die Morgenblätter melden, an Macdonald die Anfrage gerichtet, ob er wisse, daß jeder Pakt, der dem gegenwärtigen Deutschland irgendwelche Zugeständnisse mache, vom britischen Volk abgelehnt würde. Macdonald erwiderte darauf: Gewiß. Das Unterhaus wisse wohl auch, daß man nicht den Abschluß eines solchen Paktes plane".

Die „Times" über Viermächtepakt und Revisionsfrage

London. In einem Leitartikel über den Viermächtepakt hofft die „Times", daß die Regierungen der vier beteiligten Großmächte schon während dieser Woche zu einer Einigung kommen, da der „Pakt" für jeden von ihnen dasselbe bedeute. Vielleicht sei es überhaupt nicht notwendig, eine geschriebene Vereinbarung zu haben. Man werde vielleicht sehen, daß die Methode der offenen Erörterung zwischen den vier ständigen Mitgliedern des Völkerbundsrats der normale Weg zur Inangriffnahme und Lösung einer jeden großen politischen Frage in Europa sei. Die erste Schwierigkeit sei jetzt die Vertragsrevision. Diese Frage müsse in der Weise angegriffen werden, daß zunächst einmal die betroffenen Staaten sich darüber klar werden, welche Revisionsansprüche berechtigt seien und welche nicht. Die Halsstarrigkeit gewisser Staaten gegen jede Art von Erörterung einer Vertragsrevision habe bereits zu gefährlicher Propaganda und zu falschen Erwartungen geführt. Die jetzige deutsche Regierung habe sich schon mit einer Uebergangszeit in der Angleichung der Rüstungen einverstanden erklärt, wodurch eine bessere Atmosphäre bei den Abrüstungsverhandlungen entstanden sei. Diese offene großzügige und freundschaftliche Methode sei auch hinsichtlich der Revisionsfrage notwendig.

Blutiger Kampf in den Straßen Leningrads

Moskwa. In Leningrad hat eine Gruppe von Banditen verwegene Ueberfälle auf staatliche Unternehmungen ausgeführt und Staatsgelder geraubt. Mehrere Beamte wurden dabei getötet und verwundet. Nach mehrtägigen Nachforschungen ist es der OGPU gelungen, das Versteck der Bande zu entdecken. Die Banditen leisteten bei der Festnahme starken Widerstand, indem sie die Beamten der OGPU mit Handgranaten und Maschinenpistolen beschossen. Die OGPU-Beamten erwiderten das Feuer. Ein Beamter der OGPU wurde getötet, drei weitere Beamte verletzt. Vier Banditen wurden bei dem Zusammenstoß erschossen, weitere acht wurden in Haft genommen.

Dollfuß über sein Programm und die Nationalsozialisten

Paris. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Petit Parisien" entwickelte Bundeskanzler Dollfuß sein Programm, das von dem französischen Pressevertreter in folgenden Worten zusammengefaßt wird: Aufrechterhaltung des Friedens, Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland, Verhinderung des Klassenkampfes und Abänderung der Verfassung. Der Bundeskanzler betonte seine Bereitschaft, mit allen Parteien zusammenzuarbeiten, die gewillt seien, an der aktiven Arbeit teilzunehmen. Er wollte keine Diktatur einführen. Aber eine Reform sei notwendig, da die parlamentarischen Einrichtungen hinfällig und sinnlos geworden seien. Im Laufe der Unterredung erklärte Dollfuß u. a., daß er sich nur ein unabhängiges Oesterreich vorstellen könne. Im übrigen antwortete er auf einen Hinweis des französischen Pressevertreters über die Zunahme der Nationalsozialistischen Partei, die angeblich im März 20 000 neue Mitglieder gewonnen haben sollte: „Ich bin nicht in der Lage, Ihre Information über die Nationalsozialistische Partei zu bestätigen oder abzuleugnen. Aber wenn diese Gefahr besteht, so ist es um so dringender nötig, uns die Mittel zu geben, um ihr zu begegnen, indem man unsere Politik unterstützt."

Beginn der Untersuchung über die „Akron"-Katastrophe

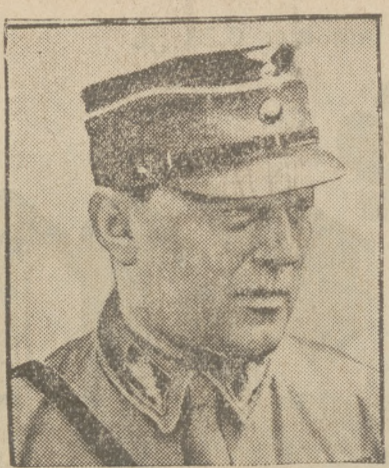
Lakehurst. Am Montag begannen die Verhandlungen zur Klärung der Ursachen des „Akron"-Unglücks. Als erster Zeuge wurde der Offizier der „Akron", Wiley, vernommen. Er erklärte, daß die genaue Position des Luftschiffes bei eintreten der Katastrophe unbekannt war. Er, Wiley, würde einen anderen Kurs als der Kommandant McCord gesteuert haben. Weiter sagte der Offizier aus, daß zwei Stunden nach der Abfahrt von Lakehurst infolge eines Hörfehlers des Steuermatrosen der Kurs des Luftschiffes um 50 Grad anstatt um 15 Grad geändert worden sei.

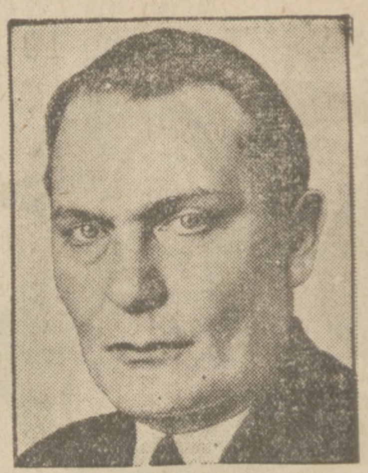
solchen Schuldenregelung nicht weiter kommt und entschloß sich, zu verhandeln. was nun die ganze Schuldenregelung in Bewegung brachte, mit welchem Erfolg, das wird erst nach Beendigung der Washingtoner Konferenz zu übersehen sein, sicher ist nur, daß auch amerikanische Wirtschaftskreise eingesehen haben, daß die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz nur dann einen Sinn hat, wenn man über die Schwierigkeiten der Kriegsschulden hinweg ist. Jedenfalls scheint man diese Politik auf ein Eiltempo einzustellen, um überhaupt vorwärts zu kommen, ob es gelingen wird, hängt von Amerika ab, welches in diesen Fragen gewissermaßen als Diktator auftreten kann.

Wie gesagt, hat man es in Genf bei den Vorbereitungen der Weltwirtschaftskonferenz nicht zu bestimmten Beschlüssen gebracht, kein fest umrissenes Programm geliefert. Man hat nur freundliche Empfehlungen gegeben, um der Miser. der Wirtschaftskrise zu steuern. Nun steht man vor der Aufgabe der wirtschaftlichen Abrüstung, ohne recht zu wissen, wo man mit der Lösung all der schwierigen Fragen beginnen soll. Da ist die Arbeitslosigkeit, die Zollfragen, die Handelsverträge, die Schulden, die Währungsfragen, die Sanierung der Agrarverhältnisse, eine Reihe von Problemen, die wiederum immer mit einander verbunden sind und die bei dem einen oder anderen Staat von wesentlicher Bedeutung sind, bei dem anderen wieder nicht so sehr in den Vordergrund treten. Aber in Amerika vereinigen sich alle Probleme, es gibt kaum ein einziges, welches nicht von überragender Bedeutung für Amerika wäre. Die Londoner Konferenz hatte nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn man über die zu fassenden Beschlüsse vorher eine Einigung erzielt hätte. Dies ist bisher nicht geschehen und es scheint, daß nunmehr Amerika den eingeladenen Mächten zur Vorkonferenz alle diese Entschlüsse und Resolutionen diktieren wird und zwar gegen weitgehende Zugeständnisse in der wichtigsten Frage, der Schuldenregelung. Daß von einer Streichung der Schulden nicht die Rede sein kann, ist schon oben ausgeführt worden. Seinerseits wird Amerika aber auf allen Gebieten Zugeständnisse und Entgegenkommen fordern, so daß bei einer Verständigung in Washington auch der Weltwirtschaftskonferenz ein Erfolg zuzuschreiben sein wird. Mit welcher Aussicht, das ist im Augenblick schwer zu sagen, da die schwierigsten Momente erst auf der Konferenz selbst zum Ausdruck kommen. Daß sich Amerika unter allen Umständen durchzusetzen versuchen wird, ist mehr als sicher, und es kann, kraft seiner Schuldenwirtschaft, auch auf die eingeladenen Mächte zur Vorkonferenz die erforderliche Diktatur ausüben, genau so, wie das Mussolini und Macdonald mit ihrem Viermächtepakt tun wollten, aber nicht zum Ziel kamen. Für Amerika liegen die Chancen viel günstiger, es sei nur zu wünschen, daß in Washington selbst eine Einigung zustande kommt, die selbst nur, wie schon die Bezeichnung Vorkonferenz beweist, der Beginn weitgehender Entscheidungen sein soll. —ll.

Hilfspolizei auch in Oesterreich

Wien. Der österreichische Ministerrat hat in einer Sitzung am Montag, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnte, eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt. **U. a. wurde eine Verordnung beschlossen, welche die Bestimmungen des Telegraphen-Gesetzes auch auf Tonfilmeinrichtungen ausdehnt und weiter eine Bestimmung, welche** die Aufstellung einer Hilfspolizei vorsieht. Diese Maßnahmen hat nach den amtlichen Mitteilungen den Zweck, die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung unter allen Umständen zu gewährleisten. Die Hilfspolizeimannschaften werden den zur Verfügung stehenden geeigneten Selbstschutzverbänden entnommen. Die Ausbildung soll turnusweise beim Bundesheer erfolgen. Bekanntlich hatte die Heimwehr schon seit längerer Zeit die Schaffung einer Hilfspolizei gefordert. Der Beschluß des Ministerrates verwirklicht nun diese Forderung, allerdings in einer wesentlich anderen Form, da nicht allein die Heimwehr, sondern auch andere Selbstschutzverbände herangezogen werden. Dabei ist als feststehend anzunehmen, daß es sich nur um die Selbstschutzverbände der gegenwärtig in der Regierung vertretenen Parteien handelt, also neben den Heimwehren auch die Bauernwehr des Landbundes und die Sturmscharen der Christlich-Sozialen.





Zur Neuordnung der Länderverwaltung

Kapitänleutnant a. D. von Killinger, der als Statthalter für Sachsen genannt wird. General a. D. von Epp, der voraussichtlich Reichs-Statthalter für das Land Bayern werden wird. Reichsminister Göring, der voraussichtlich vom Reichskanzler, als dem Statthalter in Preußen, zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt werden dürfte. — Durch ein zweites Gleichschaltungsgesetz der Reichsregierung werden künftig in den deutschen Ländern Reichsstatthalter eingesetzt, die vor allem die Ministerpräsidenten und Minister zu ernennen und abzuberufen haben.

Frankreichs Gegenvorschläge

Geheimnisse um den Mussoliniplan — Der Paktabschluß gebilligt

Paris. Der französische Ministerrat hat die Ernennung Herriots zum Vertreter Frankreichs bei den Besprechungen in Washington, die die Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten sollen, bestätigt. Ferner hat der Ministerrat den Wortlaut der französischen

Denkschrift und der französischen Vorschläge zu dem „Pakt der Verständigung und Zusammenarbeit der vier westeuropäischen Mächte“

gebilligt. Die französische Denkschrift wird noch an die Botschafter Italiens und Englands überreicht werden.

*

Paris. Die französischen Minister traten am Montag zu einem Ministerrat zusammen, um ein letztes Mal zu den **französischen Gegenvorschläßen** auf die italienisch-englische Haltung in der Frage des Viererpaktes Stellung zu nehmen. In gut unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß es sich weniger darum handelt, **den Wortlaut der französischen Vorschläge zu ändern,** als vielmehr den endgültigen Wortlaut des Dokuments festzulegen, mit dem die französischen Vorschläge begründet werden sollen. Dieses Schriftstück ist im Laufe des Montag den französischen Botschaften in London und Rom zur Uebermittlung an die Regierungen zugesandt worden. Ministerpräsident Daladier hat außerdem seine Mitarbeiter über die Art und Weise unterrichtet, in der Herriot seine Aufgabe in Washington erfüllen werde.

Weitgehende Handlungsfreiheit für Herriot

Paris. Die Pariser Presse, abgesehen von den ganz rechtsstehenden Blättern, begrüßt allgemein die Betrauung des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot mit der Führung der französischen Abordnung für Washington. Man erhofft von Herriot, daß es ihm gelinge, gerade in der Kriegsschuldenfrage eine Annäherung des französischen und des amerikanischen Standpunktes zu erreichen und begründet diese Hoffnung insbesondere damit, daß es Herriot gewesen sei, der in den letzten Monaten am eifrigsten **für eine Regelung dieser Frage eingetreten war.**

In politischen Kreisen ist man allgemein der Auffassung, daß Herriot von der französischen Regierung keine besonderen Anweisungen erhalten werde, sondern man ihm weitestgehende Handlungsfreiheit lassen wolle. Man werde ihm wahrscheinlich den Titel eines Staatssekretärs geben, es ihm aber vollkommen frei stellen, in welcher Weise die Verhandlungen in Washington geführt werden sollen. Die Frage der Abreise des ehemaligen Ministerpräsidenten ebenso wie die der Zusammensetzung der französischen Abordnung ist noch nicht endgültig geregelt. Ministerpräsident Daladier hatte im Laufe des Sonntag eine längere Unterredung mit dem Finanzminister Bonnet und mit dem Handelsminister Serre. Man hält es in unterrichteten Kreisen für nicht ausgeschlossen, daß Herriot lediglich von den drei Sachbearbeitern Parmantier, Rist und Pizot begleitet wird. Als wahrscheinlicher Tag der Abreise Herriots wird nach wie vor der 19. April genannt.

Papen bei Mussolini

Rom. Vizekanzler von Papen wurde Montag nachmittag von Mussolini empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde und hatte einen sehr herzlichen Charakter. Bei der Begegnung ist vermutlich ausführlich über eine Reise des Reichskanzlers Hitler nach Rom gesprochen worden. Man nimmt vielfach an, daß Reichskanzler Hitler Ende April in Rom eintreffen werde.

Ueber die Verhandlungen, die Vizekanzler von Papen in Rom führt, meldet der „Völkische Beobachter“, die Frage der künftigen Haltung der Zentrumspartei gegenüber der Reichsregierung werde dabei eine entscheidende Rolle spielen. Man glaubt bereits zu wissen, daß der Papst keineswegs Einwendungen gegen die Regierung Hitler erheben würde; denn es ist seine Auffassung, daß zuerst in einem Staate Ordnung herrschen müsse. Insbesondere werde der Vatikan dem Kampf der Reichsregierung gegen den Kommunismus nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Dem Vizekanzler werde die Absicht zugeschrieben, in Deutschland eine neue katholische Partei zu gründen, die ein nationalistisches Programm halten werde. Der langjährige Nuntius in Berlin, Kardinal Pacelli, werde der Gründung einer solchen Partei zweifellos zustimmen. Dagegen werde in kirchlichen Kreisen vermutet, daß der Papst von der Neugründung einer katholischen Partei wenig begeistert sei. Außerdem werde dem Vizekanzler von Papen der Wunsch nachgesagt, daß ein Konkordat zwischen Deutschland und dem Vatikan geschlossen werden solle, das in seinen Grundzügen genau dem Konkordat entsprechen würde, das gegenwärtig zwischen Italien und dem Vatikan bestehe.

Bundeskanzler Dollfuß reist nach Rom

Wien. Wie amtlich mitgeteilt wird, begibt sich der Bundeskanzler Dr. Dollfuß am Dienstag morgen im Flugzeug nach Rom. Er wird an den Osterzeremonien teilnehmen und auch den Ministerpräsidenten Mussolini besuchen.

EDGAR WALLACE

GEHEIMAGENT NR. 6

4)

Smith sah sich hastig nach allen Seiten um, bückte sich dann, hob den Mann auf und warf ihn über das Geländer in den Fluß.

Nur ein Stöhnen war zu hören, aber Tre-Bong Smith lachte, als er das Messer aufnahm und es in das Wasser schleuderte.

Valentine rührte sich nicht, bis die Waffe im Strom verschwand. Dann trat er vor, aber er atmete schnell.

„Sie sind etwas hitzig, mein Freund“, sagte er nur, ging mit raschen Schritten zu dem Wagen und öffnete die Tür.

Der Chauffeur hatte bei der schlechten Beleuchtung nicht sehen können, was geschehen war, aber andere Leute mochten Zeugen dieses kurzen, unheimlichen Kampfes gewesen sein

Gleich darauf fuhr der Wagen an. Als sie an der Stelle vorbeikamen, wo der Zusammenstoß mit dem Polizisten stattgefunden hatte, glaubte Smith eine Gestalt an dem grauen Steingelände zu sehen. Er ließ das vom Regen beschlagene Fenster herunter, um hinauszuschauen.

Im Lichtkegel der Scheinwerfer entdeckte er ein junges Mädchen, das vollständig in Schwarz gekleidet war und über das Geländer in den dunklen Fluß sah. Als das Auto vorbeifuhr, wandte es den Kopf, und Smith konnte einen Augenblick sein schönes, aber trauriges Gesicht erkennen.

Er beugte sich weiter hinaus und schaute zurück, aber Valentine packte ihn am Arm und zog ihn zurück.

„Machen Sie doch nicht solchen Unsinn“, sagte Cäsar ärgerlich. „Wen wollen Sie denn sehen?“

„Ach, niemand“, erwiderte Smith und schloß das Fenster wieder.

3.

Cäsar Valentine hatte verschiedene Häuser und Wohnungen in und bei Paris. Tre-Bong Smith wußte das sehr wohl. Zuerst glaubte er, daß die wundervollen Räume am Boulevard Victor Hugo das Ziel sein würden, aber der Wagen fuhr geradeaus über den Place de l'Etoile und raste die Avenue de la Grande Armee entlang.

In einer solchen Nacht war es schwer, die Richtung zu erkennen, aber nach einiger Zeit merkte Smith, daß sie auf Maisons Laffitte zuhielten. Gleich darauf bog das Auto in eine Seitenstraße ein, die von hohen Hecken umgeben war, und dann ging es über einen unebenen Feldweg zu einem halbverfallenen Tor. Es war so dunkel, daß man das Haupthaus nicht sehen konnte. Auch als der Wagen stand und Smith ausstieg, blieb ihm keine Zeit, sich lange umzuschauen. Er sah nur, daß es ein ziemlich großes Chateau war.

Cäsar öffnete die Tür und führte seinen Gast in die große, dunkle Halle. Dann machte er Licht, und sie gingen quer durch den Raum zu einem hohen, geräumigen Salon.

Die Wände waren mit weißem Holz verkleidet, und ein reicher Kronleuchter warf fast taghelles Licht auf die kostbaren Möbel. Auf dem Boden lag ein dicker, purpurroter Teppich. Die eingewebten goldgelben Ornamente stellten Bourbonenlilien und den Buchstaben „C“ dar. Ueber dem Kamin entdeckte Smith ein schöngeschnittenes Wappen. Zwei der vier Felder zeigten die französische Lilie, eines drei Goldstreifen und das vierte einen Stier auf goldenem Grund.

„Nehmen Sie Platz!“ befahl Cäsar. „Wollen Sie etwas Wein trinken?“

Er schob ein Wandpannel beiseite, nahm ein Tablett, eine Flasche und Gläser aus dem Schrank und stellte alles auf einen kleinen Tisch in Tre-Bongs Nähe.

„Trinken Sie“, sagte er kurz.

Smith goß sich ein Glas ein.

Cäsar legte seinen nassen Mantel ab und warf ihn über eine Stuhllehne. Dann ging er zum Kamin, drehte den elektrischen Ofen an und wärmte sich. Dabei betrachtete er Smith mit eigentümlichen Blicken und lächelte spöttisch.

„Mein Freund Tre-Bong Smith“, fragte er langsam, „haben Sie schon einmal gesehen, wie jemand mit der Guillotine der Kopf abgehackt wurde?“

„Schon ein halbes dutzendmal“, entgegnete Smith prompt. „Auf das Brett geschnallt, Kopf in die Vertiefung — schnack! Kopf in Korb. Vive la France!“

Valentine legte die Stirn in Falten, als ob er sich über diesen leichtfertigen Ton ärgerte. Aber dann lachte er und nickte.

„Ich glaube, Sie sind der Mann, den ich brauche. Das ist die Haltung, die man dem Leben gegenüber einnehmen muß. Aber vergessen Sie ja nicht, daß man die Behörden nicht auslachen darf. Staatsgewalt ist nicht lächerlich, sondern grausam, ungerecht und tragisch.“

Smith zog seinen nassen Rock aus, während Valentine mit ihm sprach.

„Hängen Sie ihn ans Fenster, oder besser, legen Sie ihn auf einen Stuhl vor der Tür.“ Cäsar zeigte auf einen Ausgang rechts vom Kamin. „Madonna Beatrice wird sich schon darum kümmern.“

Smith kam der Aufforderung nach und wunderte sich, wer wohl Madonna Beatrice sein mochte.

Plötzlich sah ihn Cäsar scharf an.

„Haben Sie eigentlich Blut an den Händen?“

Smith schüttelte den Kopf.

„Ich habe genau zwischen die vierte und fünfte Rippe gezielt“, erwiderte er ruhig. „Es fließt nur wenig Blut an dieser Stelle.“

Valentine nickte beifällig, während Smith seine Hände betrachtete.

„Viel Opium haben Sie auch nicht geraucht“, bemerkte er, trat auf seinen Gast zu und sah ihm in die Augen.

„Ich rauche niemals Opium“, entgegnete Tre-Bong kühl. „Ich gehe nicht in Chi Sos Spelunke, um zu rauchen, sondern um zu beobachten.“

Cäsar lachte aufs neue.

„Nun, Sie können ein guter Assistent werden. Aber ich warne Sie, sich mit mir irgendwelche Tricks zu erlauben. Ich habe Ihretwegen ein großes Risiko auf mich genommen. Sie können wissen, daß auch ich Chi Sos Lokal besuche, um zu beobachten, und zwar, um Sie zu beobachten.“

Smith hatte das bereits geahnt, aber er sagte nichts.

„Ich habe Sie mir dort angesehen. Chi So hat seine Kneipe mit meinem Geld aufgemacht. Der Platz ist für mich unbezahlbar. Ich höre von dem Gelben viele wertvolle Nachrichten. Als ich nun erfuhr, daß sich ein englischer Verbrecher in Paris vor der Polizei versteckt, weil er in Amerika wegen eines Mordes, wegen Fälschung und verschiedener anderer ziemlich blöder Verbrechen gesucht wird, interessierte ich mich für Sie. Aber ich halte derartige Verbrechen, wie Sie sie begangen haben, für töricht und albern. Damit kommt man nicht weiter, höchstens zur Guillotine oder zum Galgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Abdul Alijews sein Harem

In Warschau hat Abdul Alijew eine „türkische Bäckerei" eingerichtet, die gut prosperieren mußte, denn er betrieb 10 Filialen. Anstatt „Wiener Gebäck", bot Abdul Alijew das „türkische Gebäck" an, was schließlich auf eins herauskommt, denn beides ist nur dann gut, wenn es ganz frisch ist.

Abdul Alijew ist ein Türke und zwar ein neuzeitlicher Türke, so wie das sein großer Staatsgebieter, Kemal Pascha, angeordnet hat. Offiziell unterhielt er keinen Harem, aber es war ihm zuwider, mit einer Frau leben zu müssen. Entweder mit vielen Frauen, oder mit keiner — dachte Abdul Alijew — und hat sich dementsprechend eingerichtet. Er besaß eine Bäckerei und Konditorei und beschäftigte dort einige Dutzend Mädchen. In einer jeden Filiale waren auch mehrere Mädchen beschäftigt, mindestens zwei in einer Verkaufsstelle. Etwa 5 Dutzend junge Mädchen, das ist schon ein Harem der sich sehen läßt — dachte sich Abdul Alijew — und trachtete es auch praktisch zu verwirklichen. Das ist ihm auch gelungen. Wir leben in der Wirtschaftskrise und da kann man Weiber über Weiber haben. Sie sind billig geworden, billiger noch als die Brombeeren.

Abdul Alijew suchte jeden Augenblick junge Mädchen, „mit Lichtbild" — hieß es im Zeitungsinserat. Als die Offerten eingelaufen sind, prüfte er dann die Bilder mit den Augen des Kenners und wählte sich immer die Schönsten von den Schönen aus. Dann bestellte er die Bewerberinnen in seine Wohnung und unterhandelte weit und breit, nach türkischer Art und Weise. Schließlich stellte er das Mädchen an. Zahlen wollte er natürlich nicht viel, denn die Zeiten sind schwer. Die Ansprüche waren natürlich sehr groß. War das Mädchen dem Harem angegliedert, so hat er alles andere durchgeführt. Als ihm das Mädchen zuwider war, fand er immer Gründe genug, um sie los zu werden. Er schmiß sie ganz einfach auf die Straße und erstattete obendrein noch die Anzeige, daß sie ein Dieb war und ihm Gebäck gestohlen hat. Viele Jahre hindurch hatte Abdul Alijew Glück mit seiner Taktik gehabt. Im großen und ganzen war er zufrieden. Alle beschäftigten Mädchen beim Abdul gehörten seinem Harem an. Unbewußt waren die Behörden Helfer bei der Zusammenhaltung des modernen Harems von Abdul Alijew. Er hätte weiter mit seinen 60 Frauen in Ruhe leben können, aber es kam etwas dazwischen, was die Ruhe gestört hat.

Der Verband der Konditoreiangestellten mischte sich auch ein bißchen in die Arbeitsverhältnisse beim Abdul Alijew ein, denn die Leitung hat schon sehr viel Klagen über die Zustände in der „türkischen Bäckerei" gehört. Die Verbandsleitung hat sich vorgenommen, die weiblichen Angestellten beim Abdul in den Verband mit hineinzuziehen. Bei dieser Gelegenheit kam alles heraus. Es kam nämlich heraus, daß Abdul zwei Geschäfte betrieb, eine Bäckerei und ein Harem. Die Verbandsleitung hat eine Anzeige gegen Abdul bei der Staatsanwaltschaft gestellt und Abdul kam vor den Strafrichter.

In der vorigen Woche hat eine Gerichtsverhandlung in Warschau gegen Abdul Alijew stattgefunden. Das Aussehen des Gerichtsgebäudes bot einen ungewöhnlichen Anblick. So viel junge und meistens hübsche Mädchen, hat man im Gerichtsgebäude in Warschau überhaupt noch nicht gesehen, wenigstens an einem Tage nicht. Abdul wechselte schnell seine Haremsdamen, denn er reflecktierte auf frische Ware. Man hat diese Mädchen als Zeuginnen geladen und obwohl sie sehr zahlreich erschienen sind, haben doch etliche gefehlt. Das Gericht mußte die Verhandlung vertagen.

Abdul Alijew befindet sich auf freiem Fuß. Nach der Anzeige hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung angeordnet, später wurde er gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt. Es ist das ein älterer Türke, sonst sehr phlegmatisch und man sieht ihm nicht an, daß er mehrere hundert Mädchen vergewaltigt hat. Das hält ihm die Anklage entgegen, die darauf hinweist, daß Abdul gleich nach der Anstellung die Vergewaltigung in seiner Wohnung durchführte und auch sonst seine Haremsdamen sehr streng behandelte. Den Tariflohn hat Abdul natürlich niemals gezahlt, denn was würden Frauen mit so viel Geld anfangen? Auf den Ausgang der Gerichtsverhandlung ist man in Warschau sehr gespannt.

Der Wojewode für unbedingte Sicherheit

Die Abgeordneten Ulitz und Pant beim Wojewoden.

Die überaus ernste Situation, die sich infolge der deutschfeindlichen Kundgebungen in der Wojewodschaft herausgebildet hat, veranlaßte die deutschen Abgeordneten Ulitz und Pant beim Wojewoden zu intervenieren. Der Wojewode erklärte, daß seinerseits alle Maßnahmen getroffen sind, um Ruhe und Sicherheit in jeder Beziehung zu gewährleisten und gegen jegliche Ausschreitungen mit allen erforderlichen Mitteln vorzugehen. Gegen jede strafrechtliche Ausschreitung wird gerichtlich vorgegangen und die Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen. Bezüglich der Vorgänge in Orzegow hat der Wojewode eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Schulleiter sind persönlich dafür verantwortlich, daß Schulkinder nicht an deutschfeindlichen Demonstrationen teilnehmen. Werden Schüler bei solchen Demonstrationen sistiert und ihre Schuld festgestellt, so sind Anweisungen getroffen, um sie von der Schule zu entfernen. Die Polizei hat strengste Anweisung gegen alle Ausschreitungen einzugreifen, gleichviel, von welcher Seite sie kommen. Sicherheit und Ordnung werden mit allen Mitteln aufrechterhalten.

Wird der Posttarif herabgesetzt?

Nach Berichten der Warschauer Presse befaßt sich das Postministerium mit einem neuen Tarif für die Postsendungen. Die Herabsetzung der Postgebühren soll sich an die Herabsetzung der Preise für die kartellisierten Industrieartikel anlehnen. Bei manchen Postsendungen sollen die Gebühren bis zu 30 Prozent ermäßigt werden. Das bezieht sich hauptsächlich auf die Warenpakete, welche Gebühren sehr hoch sind. Auch sollen die Postgebühren für Geldsendungen, die ebenfalls sehr hoch sind, herabgesetzt werden.

Zu viel Menschen auf der Welt?

„Volksphilosophen" über die Wirtschaftskrise — Sie möchten die Menschen ins Jenseits befördern — Brot ist genügend für alle vorhanden — Eine ungerechte Verteilung der Güter — Vernichtung von Lebensmitteln

Groß ist die Zahl der überflüssigen Menschen, die ohne Arbeit und Existenz dastehen. Diese Leute plagen sich und alle ihre Mitmenschen fürchterlich. Unter diesen „Mitmenschen" verstehen wir die breite Volksmasse, mit Ausschluß der Reichen, an die die Armen und Arbeitslosen nicht herankommen. Der Arbeitslose geht zu dem Arbeiter oder Angestellten hin, der noch im Arbeitsverhältnis steht und verlangt von ihm Hilfe bezw. Almosen. Dieser kann beim besten Willen nichts geben und schließlich das was er gibt oder geben kann, kann gar nicht mildernd auf die Riesennot wirken. Kein Wunder daher, daß die Leute, einschließlich der Arbeitslosen der Meinung sind, daß vielzuviel Volk auf der Welt ist. Vor den Arbeitslosenämtern, wo sich die Arbeitslosen versammeln und über die Wirtschaftskrise debattieren, hört man jeden Augenblick diese Ansicht.

Ja, wenn nicht so viel Volk da wäre, dann würde man Arbeit bekommen können,

sagen die Arbeitslosen. Es sind auch Witzige darunter, die sofort darauf eine Antwort haben, indem sie meinen, man soll die überflüssigen Menschen mit Giftgasen vertilgen. Andere meinen wieder,

daß ein neuer Krieg hier das Uebrige besorgen würde.

Wenn etwa 30 Millionen Menschen von der Erde verschwinden, dann werden alle in Ueberfluß leben und es wird keine Arbeitslosigkeit mehr vorhanden sein. Solche Ansichten sind massenhaft vorhanden und es ist nur zu bedauern, daß sie in den Arbeiterkreisen geteilt werden.

Haben wir wirklich zu viel Menschen auf der Erde? Gewiß kann nicht geleugnet werden, daß der Bevölkerungszuwachs sehr groß ist und das Gebietsteile übervölkert sind. Wer aber daraus die Schlüsse zieht, daß wir unter einer Ueberbevölkerung leiden, der ist ein Tor, dem nicht zu helfen ist.

Hätten wir zu viel Menschen, dann müßten die Lebensmittel unerschwinglich sein.

Wir haben aber keinen Mangel an Lebensmitteln, im Gegenteil,

wir haben einen gewaltigen Ueberfluß an Lebensmitteln.

Ja, wir haben einen derartigen Ueberfluß an Lebensmitteln, daß die Wirtschaftslehrer um die Zukunft des Bauernstandes besorgt sind. Man hat schon heute ausgerechnet, daß nach 5 Jahren so viel landwirtschaftliche Produkte vorhanden sein werden, wenn alles so bebaut werden sollte wie im vorigen Sommer,

daß Amerika allein in der Lage wäre, die Bevölkerung des ganzen Erdballs zu ernähren und sie reichlich mit Lebensmitteln zu versehen.

Und dennoch finden sich Esel, die da von einer Uebervölkerung reden. Selbst der dümmste Arbeiter mußte etwas von

Varnichtung von Lebensmitteln

in der Welt gehört haben. Amerika allein hat in diesem Jahre 6 Millionen Zentner Weizen vernichtet. Die Flüsse sind voll Milch und die Bewohner, deren Ortschaften an die Flüsse grenzen, beklagen sich,

daß alle Fische daran zugrunde

gehen und die Fischindustrie bedroht sei. Das allein genügt schon, um zu wissen, was los ist. Milch und Weizen genügt, um das Volk zu ernähren. An Kleidern würde es auch nicht fehlen, denn die Baumwolle wird vernichtet. Die ganze vorjährige Baumwollernte wurde mit wenigen Ausnahmen vernichtet, weil die vorjährigen Vorräte nicht nur ausgereicht, aber selbst auf Lager vorhanden sind. Schuhzeug soll uns auch nicht fehlen, denn wir hören, daß fast in allen Viehzuchtländern, wie Amerika, Holland, Dänemark, Australien,

Kühe, Schafe, Schweine zu Hunderttausenden abgeschlachtet und vernichtet wurden.

An Luxusartikeln und Artikeln ersten Bedarfs wird uns sicherlich nichts fehlen, denn Brasilien hat in diesem Jahre 2 Millionen Doppelzentner Kaffee vernichtet. Bananen, Apfelsinen, Heringe, Aepfel, Fische, dienen als Düngemittel. Im Winter brauchen die Völker sicherlich nicht unter der Kälte leiden, denn die Kohlenvorräte reichen für Jahrhunderte und die Gruben werden geschlossen, nicht etwa deshalb, weil Kohlenlager fehlen, sondern weil man die Kohle nicht absetzen kann. Nur einzigst deshalb werden Gruben unter Wasser gesetzt.

Selbst bei uns in Polen sind so viel Lebensmittel vorhanden, daß der Bauer sich kein Rat damit weiß. Er klagt fürchterlich, daß er nichts absetzen kann und verkauft er etwas, so muß er das direkt umsonst geben und kann nicht einmal Schuhe und Hemden für seine Kinder dafür kaufen. Wenn genügend Lebensmittel da sind, so kann doch unmöglich von einer Uebervölkerung geredet werden.

Die Natur schafft die Menschen und die Natur gibt die Lebensmittel für alle die geboren werden in Hülle und Fülle.

Wir brauchen deshalb keine Giftgase, um der Menschheit zu helfen, wir brauchen auch deshalb keinen Krieg. Der Krieg war es, der uns in diese elende Situation hineingedrängt hat. Er hat 12 Millionen Menschen ganz vernichtet und ebensoviel Krüppel hinterlassen, die wir jetzt ernähren müssen, weil sie nicht arbeiten können und ein eventueller neuer Krieg wird die Lage tausendmal schlechter gestalten, das ist einmal sicher. Von einem Krieg können die Rüstungsindustriellen, niemals aber die Arbeiter träumen, die dabei nur ihr Leben und im besten Falle ihre Gesundheit einbüßen können.

Was uns fehlt,

daß ist eine gerechte Einteilung der Güter.

Wir müssen aus allen Völkern eine große Familie machen, die zusammen leben wird. Wir müssen die nationale Wirtschaft ausschalten und an ihre Stelle eine

internationale Wirtschaft einsetzen.

Wir müssen die Kartelle vernichten, bezw. die Güter dem organisierten Kapital entziehen, sie zu sozialisieren. Der verstorbene Minister Frankreichs, Briand, hat den Weg gewiesen, den wir beschreiten sollen, indem er Paneuropa vorgeschlagen hat. Paneuropa, das ist eine

europäische Wirtschaftsgemeinschaft,

wie die Vereinigten Staaten Nordamerikas, nur im viel größeren Sinne. Leider Gottes, verehren die Leute einen Hitler, anstatt einen Briand, d. h. sie treten nach wie vor für die „nationale Wirtschaft" ein, verbunden mit Grenzsperren, hohen Zöllen, Kartellen und hohen Preisen für Lebensmittel, in erster Reihe aber für die Industrieartikel.

Nein wir haben keine Uebervölkerung des Erdballes, sondern wir haben eine ungerechte Güterverteilung. Diese Frage muß gelöst werden und sie wird gelöst, selbst wenn es noch viele Jahre dauern sollte, oder wir kehren zurück in das tiefe Mittelalter, wo die Peitsche regieren wird. Sie regiert schon heute zum guten Teil, denn die Pressemeldungen bringen uns heute Nachrichten, daß man selbst in Mitteleuropa die Wirtschaftsfragen mit der Peitsche lösen will. Dabei wird die Peitsche nicht gegen die Wucherer und Preisdiktatoren, sondern gegen die Hungrigen, gegen die Arbeiter, geschwungen.

Die Bewohner von Kochlowitz protestieren gegen die Stillegung der Wirekgrube

In Kochlowitz fand eine Protestversammlung aller Ortsvereine gegen die beabsichtigte Stillegung der Wirekgrube statt. Die Protestversammlung hat am 9. April stattgefunden. Als Referenten traten der Vorsitzende des Betriebsrates, Manka, und der Pfarrer Schulz auf, die davon sprachen, daß die Grube genügend Absatz hat, und daß sie nicht stillgelegt werden muß. Man beschloß, sich mit einem Protest an die Behörden zu wenden und den Behörden klarzulegen, daß nach Herabsetzung der Verwaltungskosten und der Kohlenpreise die Grube weiterhin ganz gut prosperieren kann. In der Entschließung wird eine gesetzliche Regelung der Stillegung von Betrieben verlangt. Jene Betriebe, die sich angeblich nicht rentieren sollen, sollen enteignet werden und die Produktion ist unter Staatskontrolle zu stellen. Es kann nicht zugelassen werden, daß Schätze, die der ganzen Nation angehören, der Vernichtung preisgegeben werden. Eine besondere Delegation wird die Beschlüsse der Protestversammlung den Behörden vorlegen und die Aufrechterhaltung der Grube verlangen.

Der Arbeitsbeschaffungsfonds und die Sportveranstaltungen

Alle Sportveranstaltungen werden bekanntlich zugunsten des Arbeitsbeschaffungsfonds besteuert. Die Sportverbände haben gegen diese Steuer protestiert und eine Petition an die Regierung gerichtet. Doch dürfte die Regierung kaum hier etwas unternehmen, weil die Besteuerung der Sportveranstaltungen durch den Warschauer Sejm beschlossen wurde. Die Regierung hat zwar für die Wünsche der Sportler Verständnis. Es stimmt schon, daß die Jugend, die dem Sport huldigt, meistens mittellos dasteht. Die Steuer trifft besonders die arbeitslose Jugend hart. Die Regierung kann aber schlecht ein Gesetz abändern. Wohl ist bisher die Durchführungsverordnung zu dem Steuergesetz noch nicht erschienen, aber die Durchführungsverordnung kann den Sejmbeschluß schlecht ändern. Im besten Falle können nur die scharfen Kanten des Gesetzes ein wenig abgeschliffen werden. Die Steuer zugunsten des Arbeitsbeschaffungsfonds von den sportlichen Veranstaltungen soll bekanntlich 0,5 Prozent betragen.

Festnahme des Mädchenmörders Miklas

Auf dem Anwesen des Besitzers Lubina in Nikolai ereignete sich, wie seinerzeit berichtet werden konnte, eine schwere Bluttat. Dort wurde das Dienstmädchen Anna Teudon am 20. Februar cr. von dem Knecht Kasimir Miklas mit einer Jagdflinte erschossen. Nach der Mordtat flüchtete der Täter, welcher wochenlang im Walde kampierte, um der Festnahme durch die Polizei zu entgehen. Miklas wurde vor einiger Zeit von dem Landstreicher Marjan B. im Walde gesehen. Er saß unter einem Baume, hielt die Jagdflinte in den Händen und brach in lautes Schluchzen aus. Der Landstreicher versuchte den verzweifelten Miklas, der seine Bluttat augenscheinlich sehr bereute, zu trösten. Miklas bezeichnete sich als Auswurf der menschlichen Gesellschaft, da er eine schwere Schuld auf sich geladen habe. Dann verschwand er wieder im Waldesdickicht. Die Polizei nahm erneut die Verfolgung auf, ohne jedoch des flüchtigen Mörders habhaft zu werden.

Am letzten Sonnabend tauchte Kasimir Miklas ganz unerwartet auf dem Anwesen des Lubina auf, wo sich die Bluttat abgespielt hatte. Er lieferte dort einen Mantel, sowie die Jagdflinte und einige Patronen ab. Kurze Zeit darauf erschien die Polizei, die den Täter arretierte. Miklas gab an, daß er die Absicht hatte, sich freiwillig zu stellen. Aus diesem Grunde sei er schon vorher zu später Stunde auf der Polizeistation gewesen, will dort aber niemanden angetroffen haben. Inzwischen folgte dem polizeilichen Verhör auch die Vernehmung vor dem Kattowitzer Untersuchungsrichter. Der Täter gab die Bluttat unumwunden zu, behauptete aber, die schreckliche Tat in einer Anwandlung von Geistesgestörtheit verübt zu haben. Er gab weiter an, sich gar nicht darüber klar zu sein, was ihn zu dieser Bluttat getrieben hat. Der Täter wird aller Voraussicht nach durch einen Psychiater auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Er befindet sich zurzeit im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis.

y.

Kattowitz und Umgebung

Nachklänge zu den Unterschlagungen auf Oheimgrube.

Selbstmordversuch des Assistenten Hanus.

Eine s. Zt. viel Aufsehen erregende Unterschlagungsaffäre war für den gestrigen Montag vor der Strafkammer des Landgerichts Kattowitz angesetzt. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Oberrechnungsassistenten der Oheimgrube, Viktor Hanus, welcher in einem bestimmten Zeitabschnitt über 60 Tausend Zloty unterschlagen hat. Neben der Summe von 49 Tausend Zloty, eignete sich Hanus aus dem Fonds der Begräbniskasse 5200 Zloty, aus einem Dispositionsfonds 2972 Zloty, und zum Schaden kleinerer Positionen, so Gelder für Kirchensteuer und Portospesen gegen 4 Tausend Zloty an. Am 30. August v. Js. verließ Hanus, unter Zurücklassung einer Visitenkarte, seine Wohnung. Auf dem Kärtchen vermerkte er, daß seine Ehefrau mit der Affäre absolut nichts zu schaffen habe, sondern er allein die Schuld trage. Bald darauf wurde Viktor Hanus von der Polizei festgenommen. Nach Abschluß des Voruntersuchungsverfahrens erfolgte seine vorläufige Entlassung aus der Haft. Im Laufe der Verhöre soll Hanus zugegeben haben, daß er dem Kartenspiel frönte und beträchtliche Summen eingebüßt hätte. Auch hätten sich in der Kasse größere Mankos ergeben, für die er keine rechte Erklärung fand Um die Verluste zu decken, habe er sein Glück im Lotteriespiel versucht und eine Reihe von Losen der Staatslotterie eingelöst. Das Glück aber war ihm auch hier nicht hold.

Zu der angesetzten Montag-Verhandlung gegen Hanus hatten sich viele Interessenten als Zuhörer eingefunden, die allerdings eine Enttäuschung erlebten, da Hanus sich vor Gericht nicht eingefunden hatte. Sein Rechtsbeistand legte dem Gericht ein ärzlich beglaubigtes Attest vor, wonach Hanus infolge seines augenblicklichen Krankheitszustandes nicht in der Lage ist, vor Gericht zu erscheinen. Wie es sich zeigte, hat Hanus einen Tag vor der Verhandlung, und zwar am Sonntag, einen Selbstmordversuch unternommen, indem er ein Giftquantum einnahm. Die Verhandlung mußte auf einen anderen Zeittermin vertagt werden. y.

Schwerer Zusammenprall zwischen Auto und Fuhrwerk. Auf der Königshütter Chaussee und zwar in der Nähe von Bedersdorf, kam es zwischen dem Personenauto Sl. 1301 und einem Fuhrwerk zu einem wuchtigen Zusammenprall. Das Fuhrwerk, sowie der Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Der verursachte Sachschaden wird auf 1500 Zloty beziffert. Bei dem Verkehrsunfall erlitt der 20jährige Franz Glombik aus Kattowitz, welcher sich auf dem Fuhrwerk befand, leichtere Verletzungen. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe im Spital wurde der Verunglückte nach seiner elterlichen Wohnung gebracht. Nach den Feststellungen soll der Chauffeur die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher ein zu schnelles Fahrtempo eingeschlagen hatte. x.

Zwei Kellerbrände an einem Tage. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde am Sonntag in kurzen Zeitabständen nach der ulica 3-go Maja und nach der ulica Andrzeja 9 in Kattowitz alarmiert, wo in den Kellerräumen Feuer ausbrach. Verbrannt sind hölzerne Holzverschalungen, Hobelspäne, Stroh und alte Lappen. In beiden Fällen ist der Brandschaden unwesentlich. Es wird angenommen, daß die beiden Kellerbrände durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen wurden. y.

Er kann das „Mausen" nicht lassen. Ein unverbesserlicher Spitzbube ist der Stanislaus Koralus aus Dombrowa Gorniczа, zuletzt wohnhaft auf der Szopena 66. K., welcher eine Gefängnisstrafe von drei Jahren abzubüßen hat, wurde im November v. Js. vorzeitig entlassen. Er erhielt die hohe Freiheitsstrafe wegen einer Reihe von Diebstählen. Inzwischen nahm er sein dunkles Gewerbe wieder auf So versuchte Koralus in der Nacht zum Sonnabend einen Einbruch in das Gewerkschaftsbüro des Metallarbeiter-Verbandes zu verüben. Er hatte aber Pech und wurde auf frischer Tat festgenommen. Bei der Leibesvisitation fand man 4 Nachschlüssel, sowie ein Stemmeisen vor. Der Täter wurde erneut ins Gefängnis überführt. x.

Nächtlicher Einbruch in das Poln. Eisenhütten-Syndikat. In der Nacht zum 8. d. Mts. wurde in das Polnische Eisenhütten-Syndikat in Kattowitz ein Einbruch verübt Die Täter gelangten in das dortige Kasino und entwendeten dort eine Menge Rauchwaren, Schokolade, Schnaps 2 Kartenspiele im Gesamtwerte von 800 Zloty. Außerdem beschädigten die Täter eine Marmorplatte Den Einbrechern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. x.

Spitzbuben im Aufständischenlokal. Zur Nachtzeit drangen unbekannte Täter in den Aufenthaltsraum des schlesischen Aufständischenverbandes auf der ulica Plebiscytowa in Kattowitz ein und stahlen dort einen Radioapparat Marke „Gref". Der Schaden wird auf 160 Zloty beziffert. x.

Der tägliche Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Polizeidirektionsgebäudes in Kattowitz wurde, zum Schaden eines gewissen Pfeifer aus Neudorf, das Herrenfahrrad Marke „Witler", Nr. 83730, im Werte von 150 Zloty, gestohlen. Die Polizei warnt vor Ankauf des gestohlenen Fahrrades. x.

Königshütte und Umgebung

Eine Lichtstörung als Gerichtsprozeß.

Am 18. Oktober v. Js. hielt der Westmarkenverein im großen Saale des Hotels „Graf Reden", eine Akademie ab. Als der letzte Redner die Entschließung bekannt geben wollte, trat in der Bühnenbeleuchtung eine Lichtstörung ein, so daß die Versammlung für einige Minuten unterbrochen werden mußte Es wurde angenommen, daß eine absichtliche Störung in der Beleuchtung vorgenommen wurde und man strengte wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit gegen die Geschäftsführerin Rapaport, Elektromeister Mohr und Bühnenmeister Fabian eine Klage bei der Polizeidirektion an. R. wurde mit 300, F. zu 100 und M. zu 50 Zloty Geldstrafe bestraft. Gegen diese Bestrafung legten die Beklagten Einspruch ein. Am Montag wurde vor der Strafkammer in Königshütte in dieser Angelegenheit verhandelt. Auf Grund der Zeugenvernehmung erfolgte eine Entlastung der Beklagten. Es wurde festgestellt, daß durch Durchbrennung einer Sicherung nur das Bühnenlicht ausgegangen war, während die Beleuchtung im Saal in Ordnung war. Es vergingen nur einige Minuten, bis der Bühnenmeister das Saallicht eingeschaltet hat. Der als Zeuge vernommene Beamte Klimczak sagte aus, daß er mit Fabian auf der Bühne gestanden habe, als das Licht ausging. Eine absichtliche Störung lag nicht vor, weil der Transformator verschlossen war und erst von Fabian im Beisein von ihm geöffnet wurde. Es wurde dabei festgestellt, daß eine Sicherung durchgebrannt war. Die Notbeleuchtung funktionierte trotzdem weiter, so daß keine vollständige Dunkelheit herrschte. Auf Grund solcher Beweisaufnahmen beantragte selbst der Staatsanwalt Dr. Malczyk Freispruch der Beklagten. Dr. Stawarski als Landrichter schloß sich dem Freispruch an. k.

Kommunalzuschläge für den Arbeitslosenfonds. Die städtischen Körperschaften beschlossen, die bereits getätigte Erhebung der Zuschläge zum elektrischen Licht und Wasser auch für das Rechnungsjahr 1933-34 vorzunehmen. Die daraus erzielten Beträge werden für die hiesigen Erwerbslosen verwandt. k.

Folgen des Alkohols. Ein gewisser Reinhold Grala aus Königshütte hatte einen mehr genommen als er sollte. Als er auf der Straße skandalierte und von Polizeibeamten zur Ruhe aufgefordert wurde, wurde er tätlich und beleidigte die Polizei. Nachdem er gewaltsam zur Wache gebracht worden war, wurde ihm obendrein noch der Prozeß gemacht. Er wurde dafür zu 7 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist verurteilt. — In der Gastwirtschaft von Tauschke, an der ulica Bytomska 67, hatten Jan W. und Franz P. aus Königshütte eine Schlägerei verursacht und die Inneneinrichtung beschädigt. Der Aufforderung der Polizei sich zur Wache zu begeben leisteten sie keine Folge, so daß von der Liebwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. k.

Mißlungener Einbruch. Während der Gastwirt Paul Mrzyk, von der ulica Skargi 10, in seinem Lokal weilte, versuchten Einbrecher in seiner Wohnung durch das Fenster einzudringen. Zum Glück befand sich aber ein Verwandter im Zimmer, der sofort Alarm schlug. Einer von diesen, ein gewisser Viktor Kremer aus Chorzow wurde gefaßt. Seine Komplizen hat er bisher nicht verraten. — Mehr Glück hatten Unbekannte mit einem Einbruch in das Geschäft von Otto Weinert an der ulica Konopnickiej. Ungestört drangen sie in den Laden ein und entwendeten verschiedene Waren im Werte von mehreren hundert Zloty. k.

Ein feiner „Kavalier". Eine gewisse D. aus Königshütte lernte einen liebevollen „Kavalier" kennen, nahm ihn in ihre Behausung, verlebte einige schöne Stunden und schlief scheinbar ein. Als sich der feine Herr empfohlen hatte, wurde festgestellt, daß er ihr 70 Zloty und ein Sparkassenbuch mitgenommen hat. Der Täter verschwand in unbekannter Richtung und konnte nicht ausfindig gemacht werden. k.

Vom Verdacht des Meineids freigesprochen. Als Folge eines Wechselprozesses zwischen dem Besitzer der „Schweizer Dolina", Heinrich Pautes und einer gewissen Grabowska hatte sich letztere unter der Anklage des Meineides vor der Strafkammer Königshütte zu verantworten. Die Beweisaufnahme erbrachte aber keine Schuld der Beklagten, so daß das Gericht einen Freispruch fällen mußte. k.

3 Jahre Gefängnis für 11 Einbrüche. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in mehreren Gastwirtschaften und Kaufhäusern von Königshütte und Umgegend Einbrüche verübt. Als die Täter wurden die erwerbslosen Bugdol, Wagner und Georg Czaja aus Schlesiengrube ermittelt. Während Bugdol und Wagner verhaftet werden konnten, flüchtete Czaja über die Grenze. Zunächst hatten sich die beiden Erstgenannten vor der Königshütter Strafkammer zu verantworten. Sie gestanden ihre Tat ein und belasteten gleichzeitig den geflüchteten Cz. B. erhielt 4 und W. 2 Jahre Gefängnis. Nunmehr wurde Czaja ausgeliefert und stand nun allein auf der Anklagebank. Er bestritt an den Einbrüchen in die Lokale von Paterok, Pollok, Smidt u. a. beteiligt gewesen zu sein. Die Einbrüche sollen B. und W ausgeführt haben und er nur die Warean den Mann gebracht hat. Die Beweisaufnahme erbrachte aber auch gegen ihn Schuldbeweise, zumal bei ihm gestohlene Waren vorgefunden wurden. Staatsanwalt Dr. Kuczkowski beantragte daraufhin gegen Cz., weil er hartnäckig leugnete eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Gefängnis. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Cz. zu 3 Jahren Gefängnis. k.

Siemianowitz

Magistratsbeschlüsse.

In der gestern abgehaltenen Magistratssitzung kamen folgende Punkte zur Beratung. In dem früher als Finanzamt benutzten Gebäude auf der ul. Sobieskiego müssen in zwei Küchen, welche als Büroräume benutzt wurden, neue Küchenöfen, welche seinerzeit ausgebaut wurden, neu aufgebaut werden. Die Arbeiten wurden dem Ofensetzer Pasdziernik übergeben mit dem Vorbehalt, daß er sich an den Offertenpreis der Firma Larisch hält Die Herstellung der Drahtumzäunung an den städtischen Gärten wurde dem Unternehmer Sorembik übertragen, die Lieferung des Drahtgeflechts hat bekanntlich eine Posener Firma erhalten. Zu dem veranschlagten Preis von 3500 Zloty für die Herstellung der Umzäunung der Schrebergärten für die neue Arbeiterkolonie an der Michalkowitzer Straße wurde noch ein Zusatzkredit von 250 Zloty bewilligt. Die Inhaber der betreffenden Gärten müssen die Anfuhr der Muttererde auf eigene Kosten übernehmen. Für die Karussell- und Budenbesitzer im hiesigen Lunapark wurde die Neufestsetzung der Steuern vorgenommen. Von seiten dieser Unternehmer lag ein Antrag auf Steuerermäßigung vor. Im vergangenem Jahre wurde für ein Karussell oder andere Buden 3 Zloty pro Tag erhoben. Für dieses Jahr ist die Steuer auf 2 Zloty für ein Karussell und 1 Zloty für eine Bude festgelegt. Dieser Satz gilt für Wochentage. An Sonn- und Feiertagen bleibt der alte Satz bestehen Die Exmission gegen einen Mieter in der neuen Arbeiterkolonie wird in diesen Tagen durchgeführt, da der Betreffende, welcher in der Lage ist, die Miete zu zahlen, hierzu nicht zu bewegen ist. Eine größere Anzahl von Anträgen auf Ermäßigung bezw. Erlaß von Steuern, wie Hundesteuer, Militärsteuer und ähnl., kam zur Beratung und wurde teils genehmigt, teils abgelehnt. Der Militärinvalide Gdanski stellte an den Magistrat den Antrag auf Ueberlassung der Plakatsäule auf der Ecke Schloß- und Parkstraße als Zigarettenkiosk. Der Magistrat erteilte die Genehmigung unter der Bedingung, daß der Antragsteller den notwendigen Ausbau der Säule auf eigene Kosten übernimmt. In dem Bericht aus der Magistratssitzung vom 27. März, ist uns leider ein Fehler unterlaufen, indem der Antrag auf Steuerstundung nicht vom Kammerkino, sondern vom Kino „Apollo" gestellt wurde, was wir hiermit richtigstellen. o.

Festsetzung der Unterstützungssätze für die Osterbeihilfe. Die einmalige Beihilfe für die Osterfeiertage wurde wie folgt festgesetzt. Ledige Personen erhalten Bons auf Lebensmittel im Werte von 4 Zloty. Verheiratete erhalten: der Familienvater 4 Zloty, die Ehefrau 2 Zloty und jedes Kind 1 Zloty. Die Entnahme von Waren auf diese Bons ist in den durch Aushänge kenntlich gemachten Geschäften zu tätigen. o.

Selbstversorger. Es rücken wieder Feiertage in die Nähe und das ist immer eine gute Gelegenheit für verschiedene Diebe, sich mit kostenlosen Lebensmitteln zu versorgen. Am vergangenen Sonnabend wurde der Frau A. Gorzalka aus dem Dominium sechs wertvolle Hühner von unbekannten Spitzbuben aus dem Stalle gestohlen. Darum sollte sich jeder in den Vorfeiertagen durch erhöhte Aufmerksamkeit und Vorsicht vor Schaden zu schützen suchen. o.

Volle Gehaltszahlung. Am vergangenen Sonnabend erhielten die Angestellten endlich das rückständige Gehalt und war in voller Höhe ausgezahlt. o.

Vogelschutz. Der hiesige Schrebergartenverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Schutz der einheimischen Singvögel zu übernehmen, eine Absicht, welche jeglicher Unterstützung wert ist. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß der Bestand an Singvögeln im Industriegebiet dauernd zurückgeht. Das Wichtigste ist hierbei wohl das Unterbinden des Vogelfanges, welcher von einer großen Anzahl von Personen zu Erwerbszwecken betrieben wird. Desgleichen muß für gute Nistgelegenheit und Schutz vor Raubzeug Sorge getragen werden, was in den Schrebergärten gut möglich ist. Es wird von diesem Verein im Bienhofpark ein Vogelhaus eingerichtet werden. o.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Aus der Vollversammlung der Bismarckhütte!

Stellungnahme zur Betriebsratswahl. — Erneuter Protest gegen die Schließung des Lazaretts.

Am Sonntag fand eine Vollversammlung der Bismarckhütter Belegschaft statt, um zu der diesjährigen Betriebsratswahl Stellung zu nehmen. Der schönen Witterung wegen, ließ der Besuch viel zu wünschen übrig, obwohl die Vertretung des Arbeiters im Betriebe das Wichtigste für ihn sein müßte. Pünktlich 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung und gab einen Tätigkeitsbericht vom vergangenen Jahre, aus dem zu ersehen war, daß die Arbeit der Betriebsräte eine vielseitige und keine leichte ist, wollen sie den Ansprüchen der Belegschaft einigermaßen gerecht werden. Nach den Berichten wurde die Einstellung der Belegschaft zur Betriebsvertretung entgegengenommen. Von allen Diskussionsrednern wurde die Wahl auf Gewerkschaftslisten abgelehnt und die Einheitsliste gefordert, mit der Begründung, daß die auf Gewerkschaftsliste Gewählten, nicht den Wünschen der Belegschaft entsprechen. Der ganze Arbeiterrat wurde einer scharfen Kritik unterzogen und über die Uneinigkeit im Arbeiterrat selbst, seit Bestehen der Gewerkschaftslisten, Klage geführt. Durch den Beschluß, welcher von der Vollversammlung gefaßt wurde, die Einheitsliste einzuführen, soll wieder die frühere Eintracht und freundschaftliche Zusammenarbeit unter den Arbeiterratsmitgliedern Platz greifen. Ein erneuter Protest gegen die Schließung des Lazaretts wurde eingelegt und der Antrag des Arbeitslosenkomitees, zwecks freiwilliger Besteuerung zugunsten der Arbeitslosen, abgelehnt, da die Regierung, nach Ansicht der Belegschaft, verpflichtet ist, für die Arbeitslosen zu sorgen. Nachdem noch der Beschluß gefaßt wurde, den 1. Mai als Protest gegen die Angriffe des Kapitals zu feiern und eine freiwillige Feierschicht einzulegen, wurde die Versammlung geschlossen. s.

Bismarckhütte. (Betrifft Arbeitslose!) Montag und Dienstag erfolgt an die Arbeitslosen die Ausgabe von Kaffee, Mittwoch und Donnerstag die Ausgabe von Weizenmehl, um den Arbeitslosen die Möglichkeit zu geben, sich wenigstens ein Weizenbrot zu backen. —s.

Bismarckhütte. (Racheakt?) In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag sind dem Betriebschef Sagrotzki die Fensterscheiben eingeworfen worden. Es wird angenommen, daß ein Racheakt vorliegt, und zwar von Leuten, die sich durch irgend eine Handlung des Herrn Sagrotzki benachteiligt oder geschädigt fühlen. Wird in der Behandlung der Arbeiter weiter so fortgefahren, so braucht man sich über nichts mehr zu wundern. —s.

Bielschowitz. (Ungebetene „Gäste".) Mittels Nachschlüssel gelangten zur Nachtzeit Spitzbuben in das Lokal des Herbert Weszki auf der ul. Glowna in Bielschowitz. Dort stahlen die Eindringlinge mehrere Flaschen mit Wein, Likör und Schnaps, 24 Tischtücher, sowie Rauchwaren. Der Gesamtschaden wird auf rund 400 Zloty beziffert. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit weitere Untersuchungen eingeleitet. x.

Bielschowitz. („Kare" in fremden Händen.) Vor einem Geschäft in Bielschowitz ließ ein gewisser Jan Widera aus Kuntzendorf das Herrenfahrrad, Marke „Kare", Nr. 2 808, ohne genügende Beaufsichtigung zurück. Während dieser Zeit begab sich Widera in das Geschäft, um dort Einkäufe zu tätigen. Als W. zurückkehrte, war das Fahrrad nicht mehr da. Die günstige Gelegenheit machte sich ein bisher unbekannter Fahrradmarder zunutze und nahm das Rad unbemerkt mit sich. Es wäre ratsam, wenn Inhaber von Fahrrädern künftighin mehr Vorsicht an den Tag legen würden. x.

Lipine-Piasniki. (Bergarbeiterverband.) Am heutigen Dienstag, nachm. 3½ Uhr, findet vom Krankenhause Piasniki die Beerdigung unseres verunglückten Kameraden Viktor Dolla statt. Die Mitglieder von Lipine und Umgegend werden gebeten, dem verstorbenen Kameraden recht zahlreich das letzte Geleit zu geben.

Smilowic. (Festnahme eines Spitzbuben-Trios.) Seit längerer Zeit wurden zum Schaden des Verwalters des Dominiums aus einer Scheune Säcke mit Korn, Hafer, sowie Samen gestohlen. Inzwischen faßte die Polizei drei Burschen und zwar den Franz H., Alois F. und den Ludwig B. aus der gleichen Ortschaft, welche in dem dringenden Verdacht stehen, die fraglichen Diebstähle begangen zu haben. Die Täter wurden in das Nikolaier Gerichtsgefängnis eingeliefert. Weitere Untersuchungen sind eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen. x.

Rybnik und Umgebung

Schwerer Einbruch in ein Manufakturwarengeschäft. Zur Nachtzeit drangen Einbrecher durch die Hofanlage in das Manufakturwarengeschäft der Firma Hermann Weichmann in Rybnik ein und stahlen dort 400 Meter Seide, 200 Meter Stoffe für Damengarderoben, 120 Meter Eolienne, 55 Stück Trikothemden, 12 Dutzend Handtücher, 50 Stück Frottiertücher, 5 Dutzend wollene Tücher, eine Anzahl Damen- und Herrenschirme sowie einen Betrag von 50 Zl. Der Gesamtschaden beträgt 4600 Zloty. x.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Die nationalistische Hetze beginnt auch in Bielitz.

Die Kapitalistenklasse ist nicht fähig der Arbeiterschaft Brot und Arbeit zu gewähren, deshalb will sie dieselbe mit nationalistischen Hetzen sattmachen. Sie glaubt aber durch eine solche Politik die unzufriedenen Massen von sich abzulenken und auf das gefährliche Gebiet des Nationalismus hinzulenken.

In Deutschland treibt der Nationalismus Blüten, die jeder Zivilisation und jeder Kultur Hohn sprechen. Diese Schreckens- und Greuelherrschaft, wie sie gegenwärtig der Nationalismus in Deutschland treibt, findet sein Echo auch im Ausland. Der Nationalismus der anderen Staaten findet reichliche Nahrung an dem Nationalismus. (Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden, das ist der Wahlspruch der Nationalisten aller Länder!)

Die hiesigen deutschbürgerlichen Blätter konnten und können sich nicht genug tun an Lobhudelei über das neue System. Die „Schlesische Zeitung" hätte bald in dieser Beziehung der hakenkreuzlerischen „Beskidenländischen" den Rang abgelaufen. Beide Blätter sind stets bemüht, die Greueltaten der Nazis in Deutschland zu vertuschen und zu beschönigen oder gar abzuleugnen. Nachdem angeblich in Deutsch-Oberschlesien die Polen verfolgt werden, beginnt bei uns die Hetze gegen die deutsche Minderheit. Am vergangenen Sonntag wurden aus den Trafiken und Zeitungsverschleißstellen die deutschen Zeitungen herausgeholt und auf der Straße zerrissen. Diese Heldentaten verübten junge Menschen, die gewiß von irgend einer Seite dazu aufgestachelt worden sind. Was die Hakenkreuzler in Deutschland verbrechen- müssen die deutschen Minderheiten in Polen büßen. Diese nationalistische Politik führt die Völker nur ins Unglück. Dadurch wird die unerträglich werdende Wirtschaftskrise nur noch mehr verschärft und das Elend vergrößert.

Diese wahnsinnige Politik muß zu einer Katastrophe führen! Leider ist es die Arbeiterklasse, die am meisten darunter leidet.

---

40. Geburtstag. Am Mittwoch, den 12. April feiert die Genossin Margarete Kurcius aus Bielitz ihr 40. Wiegenfest. Aus diesem Anlaß überbringt die Lokalorganisation Bielitz, der Verein der Arbeiterkinderfreunde, sowie die Frauensektion der Jubilarin die herzlichsten Glückwünsche dar. Auch wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen der wackeren Genossin Kurcius, die sich bei dem Verein der Arbeiterkinderfreunde große Verdienste erworben hat, daß es ihr vergönnt sein möge, bei bester Gesundheit noch viele Jahre zum Wohle der Arbeiterschaft zu wirken.

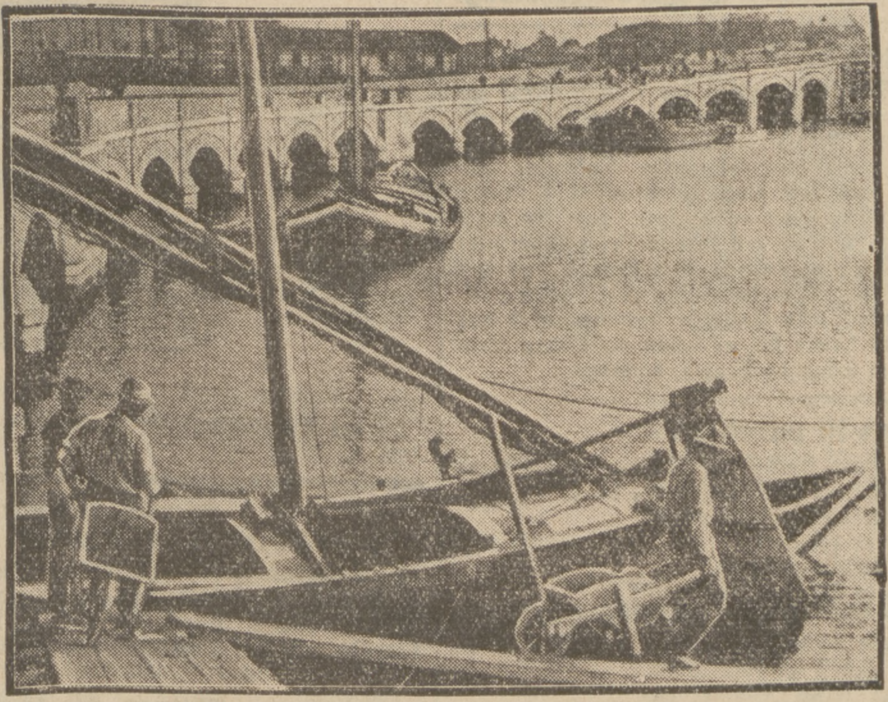
Aus der Theaterkanzlei. Dienstag, den 11. April, wird im Abonnement der Serie gelb Franz Lehars Singspiel „Friederike" zur Aufführung gebracht. Mittwoch, den 12., nachmittags um 4 Uhr, geht zum letzten Male der unverwüstliche und erfolgreiche Schlager „Im weißen Rößl" in Szene. Die Logen, Orchester- und vorderen Parkettreihen wurden für diese Vorstellung ermäßigt. Abends desselben Tages gelangt außer Abonnement „Friederike" zur Aufführung. — Karfreitag bleibt das Theater geschlossen. Vielen der lieben Kleinen war es nicht vergönnt, der letzten Kindervorstellung beizuwohnen. Um nun diesen eine Osterfreude zu bereiten, hat der Berggeist „Rübezahl" für Ostersonntag, nachmittags um 4 Uhr seinen Besuch angekündigt. Sonntag, abends um 8 Uhr wird zum letzten Male „Friederike" wiederholt. Der Vorverkauf für diese beiden Vorstellungen beginnt Freitag, um 10 Uhr vormittags.

Raubüberfall. Am 8. April, abends gegen 9 Uhr, wurde auf der Wojewodschaftsstraße gegen Batzdorf zu der 24jährige Tischler Franz Gajewski aus Batzdorf von drei unbekannten Tätern überfallen. Der Ueberfallene erhielt einen Messerstich in die Bauchgegend und erlitt auch eine Verletzung der linken Hand, wobei ihm ein Geldbetrag von 148 Zloty gestohlen wurde. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind leichterer Natur. Die Täter flüchteten ohne erkannt zu werden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 7. auf den 8. April drangen unbekannte Täter, durch Einschlagen einer Fensterscheibe, in das Haus des Johann Wala in Alexanderfeld und stahlen aus dem Speiseschrank 10 Liter Himbeersaft, 4 Gläser eingelegtes Obst, 4 Liter Brombeerwein, 1 Kg. Räucherspeck, ¼ Kg. Butter und 1 Flasche Wein, welche der Dieb gleich am Tatorte austrank. Der Schaden beträgt gegen 104 Zloty. Die Diebe verschwanden in unbekannter Richtung.

Kundmachung. Infolge der Einstellung der Unterstützungszahlungen seitens der Knappschaftsverbände für die Pensionisten der deutschen Bergbauknappschaften, werden alle in Bielsko wohnenden Pensionisten dieser Knappschaften aufgefordert, sich zwecks Registrierung in der Zeit vom 10. April bis 15. April 1933 im Magistrat, Zimmer Nr. 25, in den Amtsstunden zu melden.

Volkshochschule Bielitz. Vortrag. Karl Hans Strobl. Die Volkshochschule vermittelte diesmal ihren Hörern einen ebenso interessanten, als angenehmen Abend indem sie den aus Deutschböhmen stammenden Dichter Strobl, bekannt durch seine zahlreichen, alle Geistesgebiete umfassenden Romane, in welchem sich Gestaltungskraft, reiche Phantasie und ein tiefes Wissen im reichsten Maße offenbaren und welche die Augen der literarischen Welt auf sich zogen für den Vorlesetisch verpflichtete. — Strobl zeigte sich diesmal fast ausschließlich von seiner heiteren Seite und las zunächst ein Kapitel aus einem noch unveröffentlichten Roman „Der kleine Umweg", eine Kostprobe, welche dazu angetan war, das Interesse für dieses neue Werk des Dichters anzufachen. Es folgte hierauf aus dem Gedichtband „Der Holzschnitt" das Gedicht „Prag", ein impressionistisches Stimmungsbild der alten Hradschinstadt, welcher übrigens Strobl so manche künstlerische Anregung verdankte. Gleichfalls impressionistisch im Stil ist das wundervolle, an dichterisch erschauten Bildern reiche Gedicht „Auf Schneeschuhen" von welchem eine Brücke zu Liliencrons Reitergedichten führt. Die Sprache wird hier zu einem meisterlich beherrschtem Instrument. — Der zweite Teil des Abends umfaßte Balladen und Schwänke, erquickend durch die ihnen zu Grunde liegende Kenntnis der menschlichen Schwächen und das zugleich gütige Vorstehen derselben. Alle Darbietungen gewannen noch durch die scheinbar kunstlose, weil äußerst natürliche Art, mit welcher Strobl seine Sachen vorliest. Begeisterter Beifall des zahlreich erschienenen Publikums erzwang trotz vorgerückter Stunde eine Zugabe. H. R.



Eine Autobrücke nach Venedig

Zur besseren Verbindung mit dem Festlande wird von der italienischen Regierung von Mestre nach Venedig eine 20 Meter breite, nur für Automobile bestimmte Brücke erbaut, die Ende April dem Verkehr übergeben wird. Die Brücke läuft parallel zu der bereits bestehenden Eisenbahnbrücke, zweigt kurz vor Venedig ab und mündet in eine Großgarage mit einem Fassungsvermögen für 3000 Wagen.

Wo ist das Brot am teuersten? Laut den amtlichen Berichten wurden am 1. April l. J. folgende Detailpreise für 65prozentiges Kornbrot per Kilogramm in den wichtigsten Städten Polens festgestellt: Warschau und Drohobycz 39, Lemberg 38, Wilna, Baranowicze, Krakau und Gdingen 37, Posen 36, Pinsk, Bialystok, Lublin, Zyrardow 35, Grodno, Tarnopol, Lodz, Katowice, Bielitz, Thorn 34, Brzesc am Bug und Kielce 33, Luck 30, Wloclawek 29 Groschen.

„Wo die Pflicht ruft!"

Achtung, Arbeitersänger! Dienstag, den 11. April, findet um 5 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim, eine Gauprobe für den gemischten Chor statt. Alle Sängerinnen ud Sänger werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Material von „Brot und Schönheit", „Das Ziel" und „Wir bauen eine neue Welt" ist mitzubringen.

Verein jugendlicher Arbeiter, Aleksandrowice. Genannter Verein veranstaltet am Sonntag, den 16. April l. Js. in den Lokalitäten „Zum Patrioten" (Herrn Walloschke) in Aleksandrowice ein „Frühlingsfest" unter Leitung seines Chormeisters Herrn A. Pivny sen., zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. Programm: 1. Orchestervortrag. 2. Auferstehung. Gem. Chor von G. Ad. Uthmann. 3. Orchestervortrag. 4. Der Frühling ist da. Gem. Chor von Eduard Kühling. Maiennacht. Gem. Chor von Otto von Walden. 5. Orchestervortrag. 6. Schneider Flips mit'm Schwips. Hum. Terzett von Renker. 7. Orchestervortrag. 8. Die Quelle. Doppelquartett von Karl Cizek. Tanz zur goldenen Hochzeit. Doppelquartett von V. Korda. Ringeltanz. Doppelquartett von Viktor Korda. 9. Orchestervortrag. 10. Die Brüder. Schauspiel in 1 Akt von Felix Renker. 11. Orchestervortrag. 12. „Eulinde". Burleske von Ernst Heiter. 13. Orchestervortrag. 14. Frisch auf mein Volk. Gem. Chor von Paul Miktau. Aenderungen vorbehalten. Bitte während der Vorträge nicht zu rauchen. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr abends. Entree im Vorverkauf 0.99 Zl., an der Kasse 1,20 Zl. Musik: Salonorchester von A. Pivny. Vorverkaufskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern erhältlich. Um zahlreichen Zuspruch ersucht Die Vereinsleitung.

Lipnik. Der Verein jugendlicher Arbeiter und der Arbeitergesangverein „Freiheit" in Lipnik, veranstalten gemeinsam am Ostersonntag im Gasthaus Englert in Lipnik ein Frühlingsfest, verbunden mit Gesang, Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen. Anfang 7 Uhr abends. Entree 80 Groschen pro Person. Arbeitslose 40 Groschen. Um zahlreichen Besuch ersucht das Komitee.

Das sind Nachkommen von Verbrechern

Die alten Familien Australiens. — Eine Gelehrtenfamilie stammt von einem zehnfachen Mörder ab. — Seltsamer Ahnenstolz.

Am 18. Januar 1788 traf ein englisches Geschwader nach langer Irrfahrt unter Führung des Kapitäns Artur Philipp an der Küste des australischen Festlandes ein. Die Ladung der Fahrzeuge bestand fast ausschließlich aus Schwerverbrechern: 788 Mördern, Zuhältern, vielfach rückfälligen Dieben und anderen wenig sympathischen Personen, die das Mutterland dazu bestimmt hatte, die ersten englischen Siedler Australiens zu werden. In der Nähe der jetzigen Millionenstadt Sidney wurden sie ausgeladen; Baumaterial, Werkzeuge wurden ihnen zur Verfügung gestellt, und dann mußten sie, bewacht von einer Abteilung Seesoldaten, mit der schweren Arbeit der Siedler auf völlig jungfräulichem Gebiet beginnen.

In den nächsten Jahren stieß das Mutterland noch rund 2000 Schwerverbrecher an seine jüngste Kolonie ab, darunter den berüchtigten zehnfachen Mörder Brown, den Mörder Miller und einen der größten Betrüger zu Ausgang des 18. Jahrhunderts, den Schotten Head.

Gewichtige Stimmen sprachen sich zu jener Zeit in London gegen die Ausbildung der hofnungsvollen neuen Kolonie zu einer ausgesprochenen Verbrechersiedlung aus, die Milde der Regierung wurde getadelt, es fehlte nicht viel, und der damalige Premierminister wäre über das australische Siedlungsproblem gestrauchelt.

Aber die Pessimisten, die der Meinung waren, man zieht in Australien systematisch ein Volk von Verbrechern hoch, sollten nicht recht behalten. Im Gegenteil. Schon nach wenigen Jahren konnten die Bewachungsmannschaften auf ein Minimum reduziert werden und die Berichte des Kapitäns Philipp, der zum Gouverneur der Strafkolonie ernannt worden war, lauteten außerordentlich günstig. In der Folgezeit begaben sich zahlreiche englische Mädchen nach Australien, die es den Sträflingen ermöglichten, Familien zu gründen, und die Kolonie blühte enorm auf. So günstig wurde die Entwicklung beurteilt, daß nach weiteren wenigen Jahren auch die Auswanderung freier Bürger einsetzte, Sidney als Haupthandels- und zugleich Kriegshafen entstand, und allmählich wurden die Küsten des ganzen Kontinents besiedelt.

Mit zunehmender Bevorzugung Australiens als Kolonisationsland für englische Bürger konnte natürlich die Strafkolonie nicht mehr aufrechterhalten werden. Aber nur sehr wenige der Verbrechersiedler wurden nach England zurücktransportiert. Manche waren inzwischen verstorben, indessen der größte Teil hatte sich zu erstklassigen Kolonisatoren entwickelt, die wertvollste Pionierarbeit geleistet hatten, Frau und Kinder besaßen und seit Jahren nur noch formell unter polizeilicher Bewachung standen. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß diese Sträflinge nach Auflösung der Verbrecherkolonie nicht zurück in englische Zuchthäuser gebracht werden konnten, und so verfügte die Regierung eine Massenbegnadigung, die auch unter den freien englischen Siedlern Australiens beifällig aufgenommen wurde.

Fast 150 Jahre sind seit der Gründung der Verbrecherkolonie verflossen. Um die kleine Sträflingssiedlung herum hat sich der blühendste Bundesstaat des australischen Kontinents, Neu-Südwales, entwickelt, mit der Millionenstadt Sidney als Zentrum. Von der Verbrecherkolonie selbst ist nichts mehr zu finden, alle Spuren sind fortgewischt. wo ehemals die vergitterten Hütten der Sträflinge waren, wo die Verbrecher zum Teil in Ketten vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein arbeiteten, stehen heute Landhäuser, dehnen sich große Parks, wo die Kaufleute von Sidney ihre Freizeit zubringen.

Und die Verbrecherfamilien, die eigentlichen Gründer des australischen Staatswesens? Es gibt in Sidney eine Familie Head, eines der angesehensten Kaufmannsgeschlechter. Stammvater ist jener berüchtigte Großbetrüger Head, der zu dem ersten Sträflingstransport gehörte. Auch eine Familie Brown, eine bekannte Gelehrtenfamilie, ist in Sidney zu finden, deren Urahne der Mörder Brown war, der ebenfalls zu den ersten Verbrechersiedlern Australiens zählte. Einige Dutzend australischer Familien, die zu den angesehensten des Landes gehören, sind in der Lage, Mitglieder der Verbrecherkolonie als ihre Stammväter nachweisen zu können. Merkwürdigerweise sind nun diese Familien nicht etwa bestrebt, ihre verbrecherische Abstammung zu verheimlichen, im Gegenteil, sie empfinden sie als eine Auszeichnung. In jeder Familie ist der verbrecherische Urahne auf vielen Bildern zu finden, oft werden sogar die Spitzhacken und andere Geräte, mit denen die Sträflinge die ersten Arbeiten auf australischem Boden verrichten mußten, aufbewahrt und als Reliquien gezeigt.

Ein seltsamer Kult, der zeigt, wie schnell die Welt lebt, wie kurz die Erinnerung ist, der zugleich aber beweist, daß selbst die abgefeimtesten Verbrecher unter ganz neuen Daseinsbedingungen zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft werden können, zu so nützlichen, daß ihre Nachkommen für sich in Anspruch nehmen, auf Grund ihrer Abstammung das Geschlecht der Patrizer zu bilden. G. N.

Nur noch bis Montag!

Niemand versäume den Besuch der Ausstellung der schlesischen Künstler im Saal der Erholung!



Viele Köche machen ein Rennen

In der französischen Hauptstadt fand jetzt wieder das alljährliche Rennen der Köche statt, von dem wir hier ein lustiges Bildchen wiedergeben.

Der Prozeß gegen die Vickers-Angestellten

Moskau. Die Anklageschrift gegen die Russen und Engländer des Vickers-Konzerns ist ein großes Dokument, das im Buchformat etwa 55 bis 60 Seiten umfassen würde. Sie schildert einzelne Fälle der Sabotage, Spionage und Gegenrevolution und auch den Versuch gewisser russischer Angestellten, die Sowjetherrschaft zu stürzen. Die Anklageschrift ist so umfangreich, daß sie erst demnächst veröffentlicht werden kann. Zu Anwälten für alle Angeklagten sind folgende Anwälte zugelassen: Komodow, Braude, Dawantski, Lidow und Worochodinin. Die Anwälte stammen noch aus dem alten Rußland und haben sich an allen politischen Prozessen, darunter auch am Schachty-Prozeß, beteiligt.

Was ist parador?

Es ist parador, wenn Herr Herbst im Winter in Sommers Hotel erscheint und sich eine Frühlingssuppe bestellt.
Wenn die kalte Mamsell heiß geliebt wird.
Wenn ein Konditor sauer reagiert.
Wenn ein Flötist den Pikkolo anhaucht.
Wenn Herr Ossenkopp ein Schwanzstück erhält.
Wenn der Kellermeister auf dem Boden arbeiten muß.
Wenn in der Eisbeinecke heiße Knackwürste bestellt werden.
Wenn ein Kommunist „Fürst Pückler" liebt.
Wenn ein Kranzbinder: keine „Blume" hat.
Wenn der Koch auf dem Fischmarkt Schnepfen kauft.
Wenn ein Freidenker für Götterspeise schwärmt.
Wenn ein Schnelläufer sich nur einen Gang leistet.
Wenn der Hausdiener Fritz für sein Trinkgeld sich etwas zu essen kauft.
Wenn ein Schneider kein Maß hat.
Wenn der Messerschmied ein Gabelfrühstück liebt.
Wenn Herr Harke einen „Spaten" erhält.
Wenn der Silberputzer Kupfergeschirr reinigt.
Wenn eine Riesendame für „Magerfleisch" (bekannter Korn) schwärmt.
Wenn der Abstinenzler einen „Schluck" nimmt.
Wenn ein Herr mit einem winzigen, mageren Hündchen sich „Fettköter" (bekanntes norddeutsches Bier) bestellt.
Wenn in einem Ausschank nichts mehr eingeschänkt wird.
Wenn ein Geflügelzüchter „Knurrhahn gebacken" ißt.
Wenn ein Nachtschwärmer Tagessuppe bestellt.
Wenn in der Garküche Rohkost abgegeben wird.
Wenn ein Reisender in einem dunklen Gemach einen hellen Gedanken hat.
Wenn schon auf der Freitreppe Eintrittsgeld genommen wird.
Wenn ein Zuckerbäcker Salzstangen liebt.
Wenn ein stark beschopfter, moderner Jüngling sich eine Platte bestellt.
Und endlich ist es parador, wenn eine alte Gans ein Hamburger Küken verzehrt.

Hans Runge.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15.00 Wirtschaftsnachrichten.

Mittwoch, den 12. April.

15.25: Musikalisches Zwischenspiel. 15,35: Kinderfunk. 16: Musikalisches Zwischenspiel. 16,20: Schulfunk. 16,40: Vortrag. 17: Musik. 17,40: Wer unterliegt der Angestelltenversicherung. 18: Schulfunk. 18,25: Lieder. 19: „Schlesische Hausfrauen". 19,15: Verschiedenes. 20: Konzert. In der Pause Sport und Presse. 22.20: Schallplatten. 23: Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Mittwoch, den 12. April.

11,30: Konzert. 15,35: Germanische Bräuche am „Krummen Mittwoch". 15.50: Elternstunde. 16,20: Im Volkston. 17: Ostern im Volksglauben. 17,15: Nach der Schicht. 17,40: Goethes geschichtliches Denken. 18: Kammermusik. 18,40: Veit Stoß — zur 400. Wiederkehr seines Todestages. 19: Stunde der Nation — Hünefeld und Köhl fliegen über den Ozean (Hörfolge). 20: Schlesisches Quodlibet. 21: Abendberichte. 21,10: Heimgarten. 22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Frühling im Riesengebirge. 22,50: Konzert.

Versammlungskalender

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

Am Karfreitag, den 14. April.

Rydultowy. Vorm. 10 Uhr. im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Niedobczyce. Nachm. 2 Uhr, bei Wieczorek. Referent zur Stelle.

Wochenplan der D. S. J. P. Kattowitz.

Dienstag, den 11. April: Monatsversammlung:
Donnerstag, den 13. April: Sprechchorprobe in der Turnhalle der Teichschule. Anfang 7 Uhr.

Monatsprogramm der D. S. J. P., Ortsgruppe Eichenau

Jeden Montag von 6½ Uhr abends ab.

Am 24. April: Musikprobe.
Am 30. April: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag: Sprechchorprobe.
Mittwoch: Probe (Einzelsprecher).
Donnerstag: Sprechchorprobe.
Freitag: Zusammenkunft.
Sonnabend: Vorbereitungen zur Fahrt.
Sonntag: Osterfahrt.
Montag: Werbefeier in Schlesiengrube.

D. S. J. P. Schwientochlowitz.

Dienstag: Sprechchorprobe.
Freitag: Zusammenkunft.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

Jeden Mittwoch bei Brenner um 6½ Uhr abends.

12. April: Ernster Abend.
19. April: Bunter Abend.
26. April: Heimabend und Gesangproben.
2. Mai: Funktionär- und Monatsversammlung.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Am Dienstag, den 11. April, nachmittags um 3½ Uhr, findet im Zentralhotel, Saal, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder mit Mitgliedsbüchern ist notwendig.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Ostertour! Am Sonntag, den 16. April, findet eine Zweitagetour nach Ojcow statt. Treffpunkt früh ½5 Uhr, Bahnhof 3. Klasse. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 4 Zloty. Die Teilnehmer müssen pünktlich an Ort und Stelle sein, betreffs der Fahrpreisermäßigung. Bei Ankunft am Treffpunkt soll sich jeder Teilnehmer sofort beim Führer, Genossen K. Hoffmann, melden.

Königshütte. (Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität".) Am Sonntag, den 16. d. Mts. (1. Osterfeiertag), veranstalten wir eine Halbtagstour, an der sich auch Gewerkschaftskollegen beteiligen können, gleichgültig, ob alt oder jung. da die Tour nicht zu lang ist. Sammelpunkt Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, vormittags 9 Uhr.

Königshütte. (Achtung, Naturfreunde!) Die wöchentlichen Zusammenkünfte finden nicht mehr am Donnerstag, sondern jeden Mittwoch statt. Zu dem, am 29. d. Mts. stattfindenden Frühjahrsvergnügen sind in der Bibliothek Einladungskarten abzuholen und an Bekannte weiterzugeben.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 13. April, abends um 6 Uhr, findet im Metallarbeiter-Büro auf der Krakowska 21 die fällige Versammlung statt. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Alle Delegierten haben bestimmt zu erscheinen.

Schwientochlowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Mittwoch, den 12. April, abends um 7½ Uhr, findet bei Bialas die fällige Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder haben die Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

Tichau. (Arbeitslosenkomitees des Kreises Pleß.) Am Montag, den 17. April, um 12 Uhr mittags, findet bei Herrn Brzoska in Tiachu eine Konferenz der Arbeitslosenkomitees des Kreises Pleß statt. Die Tagesordnung wird auf der Konferenz bekanntgegeben. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.